

Notizen von unserer Polen- Reise 2014, Teil 1

So langsam wird es für uns ja mal Zeit, weitere europäische Länder zu besuchen und so entschliessen wir uns in diesem Jahr nach Polen zu fahren, wo wir noch nie waren.

Als wir Freunden und Bekannten von diesem Plan erzählen, gibt es häufig Kommentare in der Art wie: „Seht nur zu, dass ihr auch mit Auto zurück kommt“, eine Warnung, für die wir schon Verständnis haben, nachdem sich besonders polnische Banden in dieser Richtung einen Ruf erworben haben, der übrigens in Polen auch bekannt ist und sehr bedauert wird.

Ich will hier am Anfang unserer Notizen nicht zu viel verraten, lest am besten selbst, wie es uns ergangen ist.

26.06.2014, Donnerstag

Wir folgen der Autobahn Richtung Berlin bis Bitterfeld und lassen uns dann auf dem Parkplatz gegenüber dem **Landgasthof Schlaitz** nieder, wo wir schon einige Male übernachtet haben. Heute ist die *Empfehlung des Hauses* Sülze, die zwar nicht übel ist, aber ganz anders aussieht als bei uns, wo mehrere Scheiben Braten in Gelée eingebettet sind. Hier handelt es sich um kleine Fleischteile in Gelée, die in der Form einer Tasse fest geworden sind.



02.07.2014, Mittwoch

Bei Berlin haben wir noch einen Besuch gemacht und folgen nun der 168 nach **Frankfurt/Oder**

was durch seine Hochhäuser grösser wirkt als es auf der Karte eigentlich aussieht. Die Brücke über die Oder ist wegen Bauarbeiten gesperrt, wir müssen über die Autobahn. In Polen gibt es für Fahrzeuge über 3,5 to ein Mautsystem namens ViaToll, das nicht einfach zu verstehen ist.

Frankfurt/Oder, nur ein Blick bei der Durchfahrt



Das System ähnelt der österreichischen GoBox, aber nur äusserlich, schliesslich sind wir ja in der EU. Bald sind wir am riesigen Lkw-Hof (SWI), wo wir das Kästchen bekommen und je 120 Sloty (ca. 30 €) für Pfand und Minimizeinzahlung per Visa bezahlen. Diese Box wird hinter der Windschutzscheibe befestigt und meldet sich ab und zu durch einen *Piep*, wenn das Guthaben kleiner wird, auch durch *zwei Pieps*.

ViaToll ab 3,5 Tonnen, aber auch für Pkw mit Anhänger

Sind es plötzlich *drei*, ist es Zeit sofort von der Autobahn abzufahren, das Guthaben ist erschöpft und es würde sonst so richtig teuer.

Die Landschaft ähnelt derjenigen im benachbarten **Ostbrandenburg**, d.h. riesige Getreidefelder, unterbrochen durch Baumreihen und wenige Zuwegungen zu abgelegenen Höfen. Ab und zu mal ein kleines Dorf. Die Dörfer sehen auch so ähnlich aus. Das war uns schon vor der Grenze aufgefallen: Im östlichen Brandenburg, Richtung Grenze, sehen die Dörfer viel weniger gut erhalten aus, als vorher. Hier sieht es noch richtig wie DDR aus. Grauer Putz, der mal Farbe und vorher einen Putzhärter vertragen könnte.

Vom Lkw-Hof aus fahren wir nach **Slubice**, wo sich der grosse Markt befindet, neben dem wir eigentlich übernachten wollten, aber der Parkplatz schliesst um 17 Uhr, ist also nix mit Übernachtung. Der riesige Markt besteht vorwiegend aus Kleider-, Schuh-, Getränke- und Anden-

kenläden, auch sonst gibt es noch allerlei Kram, auch Gemüse und Obst.

Hier soll der Diesel rund 30% billiger als bei uns sein, was aber nicht stimmt, er kostet fast das Gleiche. Uns gefällt es hier nicht, wir sind nicht mal eine halbe Stunde zwischen den Ständen unterwegs, fahren weiter und wollten eigentlich bis Landsberg an der Warta, bleiben dann aber im gemütlichen

Osno Lubuskie (Drossen) hängen, wo wir erst die riesige Backsteinkathedrale und das von 1841-43 im Neurenaissance-Stil erbaute Rathaus bewundern.



Osno Lubuskie, die riesige Backsteinkathedrale

Dann geht es an den schönen See gleich neben dem Ort, wo wir uns neben der Badestelle niederlassen und dann noch rund um den See laufen. Wir essen an Bord, es gibt Reis mit Porree und etwas Wurst aus dem Zwiebelwurstsonderangebot von gestern.



Gorzów Wlkpolski (Landsberg), Blick von unserem Stellplatz

03.07.2014, Donnerstag

Nachts sind noch einige Autos bei uns vorbei gekommen, wir haben aber relativ gut geschlafen. Nach 49 Kilometern sind wir in Landsberg/Warta, dem heutigen

Gorzów Wlkpolski und stehen direkt an der Warta mit Blick auf die Stadt, jenseits des Flusses.

Beim Tanken kurz vor der Stadt haben sie mich beim Bezahlen mit der Visa-Card etwas besch..... indem sie in Euro statt in Sloty abgebucht haben.

Genau dieselbe Masche wie in Dubai beim Kauf von Bärbels Swatch-Uhr. So wird mit rund 4 ZL für 1 Euro abgerechnet, etwas schlechter. Das ist eigentlich nicht das, was mich ärgert, sondern dass man unterschreibt, dass man gefragt wurde, mit welcher Währung abgerechnet werden soll, ohne dass man das gemacht hat.



Zentrum Landsberg

Im gegenüberliegenden grossen Einkaufscenter bemühen wir uns um ein Starter-Kit für das Internet, haben aber bei Orange erstaunlicherweise keinen Erfolg, der junge Verkäufer hat offenbar keine Ahnung. Bärbel hat dann die gute Idee, nebenan bei Telekom zu fragen, wo wir auf eine recht gut englisch sprechende Verkäuferin treffen, die uns 3 GB für 30 Tage für 30 ZL verkauft, rund 8 €, sehr günstig. Ohne Englisch wäre das ein Problem geworden denn wir erfahren dass es manchmal Probleme gibt

wenn man vom geringen Startguthaben aufstocken will. So buchen wir eine normale Telefonkarte und laden dann, nach Aktivierung, die länger dauert, 25 ZL als Minimum auf. Davon buchen wir über einen Code 3 GB für 30 Tage (20 ZL), was die Verkäuferin für uns mit ihrem Handy erledigt und prompt ein kleines Problem damit hat. OK, Internet läuft nun.

Landsberg ist recht gemütlich, im Zentrum betrachten wir die frühgotische Backsteinkathedrale, setzten uns auch kurz hinein. Dass es hier, obwohl es eine katholische Kirche ist, nicht so prunkvoll zugeht wie z.B. in Bayern, liegt wohl daran, dass es früher, als das Land noch zu Deutschland gehörte, eine evangelische Kirche war. Es gibt auch noch ein Stück alte Stadtmauer mit Türmchen, gleich am Ende der kleinen Fussgängerzone, zu sehen, ansonsten normales kleinstädtisches Treiben. Im Moment werden hier häufig Kirschen angeboten, 6 ZL/ Kilo, unterwegs haben wir an einem Stand noch 9,80 ZL bezahlt.



Eis aus der Strassenbahn, war nicht so super..

Aus einem alten Strassenbahnwagen von 1899 wird Eis verkauft, wir kaufen uns je zwei Kugeln, obwohl wir dabei ein schlechtes Gewissen haben, nach teilweiser Lektüre von Thomas' Arthrosebuch, wonach wir wohl besser Petersilie gegessen hätten.

04.07.2014, Freitag

Wir schlafen ruhig und gut an der Warta, Morgens dann Südkurs nach [Miedzyrzecz](#), dem ehemaligen Meseritz.



Das Zentrum ist gesperrt, wie z.Zt. viele Orte, wir müssen über die neue Schnellstrasse ausweichen. Das Schloss in seinem schönen Park ist z.Zt. wegen Bauarbeiten geschlossen, ich vermute dass die zahlreichen Bauarbeiten überall mit Geldern aus der EU zusammen hängen. Immerhin drehen wir eine Runde im Park und besichtigen das

Zentrum mit dem Rathaus und der Heilig Albert Kirche, die etwas düster wirkt (Bild).



Es ist ziemlich warm heute, wir fahren weiter zu unserem nächsten Ziel, das nicht weit entfernt, etwas südlich, ist: Das Museum des Ostwalls in [Pniewo](#). Ab 1929 hat Deutschland hier ein riesiges Befestigungssystem gebaut, das Schutz gegen Angriffe der polnischen Armee bieten sollte.

Auf eine Länge von rund 100 km sollte der Oder- Warta-Bogen mit einer Kette von Geschütztürmen, Granatwerfern, sowie Panzersperren geschützt werden, ein Projekt, dass auf Befehl Hitlers aber schon 1938 gestoppt wurde. Bis 1945 wurden nur 30% der Gesamtanlage fertiggestellt.

Geschütztürme des Ostwalls



Zur Anwendung kam dieser *Ostwall* nie, im zweiten Weltkrieg wurden sogar Teile der Ausrüstung an den Westwall unter riesigem Aufwand verlagert. Als man das ganze, durch Gänge verbundene System bei Annäherung der Roten Armee unter Wasser setzen wollte, gelang das nicht, weil der Frost zu stark war und kein Wasser lief.

Unterirdischer Offiziersraum
So nahmen sich die Russen, was sie brauchen konnten, u.a. auch die elektrische Kleinbahn, die im Haupttunnel verkehrte.

Wir könnten zwar auch heute eine private Führung in deutscher Sprache bekommen, am morgigen Samstag gibt es aber sowieso um 12.15 Uhr eine deutschsprachige, wie jeden Samstag und Sonntag. So entschliessen wir uns, bis morgen zu warten und richten uns auf dem Parkplatz häuslich ein. Zu bewundern gibt es hier die verschiedenen militärischen Fahrzeuge auf dem Platz, mit denen teilweise auch Rundfahrten angeboten werden.

05.07.2014, Samstag

Vormittags bleiben wir zu Hause, starten dann um 12.15 für nur 30 ZL für 2 Personen zu der grossen Tour, für die sich andere Besucher entschlossen haben. Führer ist der ehemalige Schulleiter der Schule im benachbarten Kalawa, der seine Erklärungen mit etlichen kleinen Scherzen würzt.

Wir starten im Panzerwerk 717, steigen rund 26 Meter, ca. 120 Stufen, in die Tiefe und besichtigen die umfangreichen Einrichtungen in mehreren Etagen. Anschliessend laufen wir dann in den unterirdischen Gängen bis zum Haupttunnel und verlassen das System bei Panzerwerk 716. Beide Bauwerke gehörten zur Werkgruppe Scharnhorst.

Am Ende der sehr interessanten Tour erhalten wir noch einen informativen Plan der Gesamtanlage und des Panzerwerks 717, das wir besichtigt haben.

Wir bleiben auf dem Parkplatz noch für die kommende Nacht stehen. An dem See, zu dem wir eigentlich heute fahren wollten, kann man angeblich nicht mehr frei stehen, ein ehemaliger Berliner hat dort einen Stellplatz eingerichtet, wo wir für 15 € stehen könnten und vermutlich dafür gesorgt, dass das freie Stehen nicht mehr geduldet wird.

Trabbi im Flechtmuseum [Nowy Tomysi](#)



Im Flechtmuseum von Nowy Tomysi

06.07.2014, Sonntag

Über Nebensträsschen, die nicht auf unserer Karte enthalten sind, fahren wir durch riesige Getreidefelder und kleine Dörfchen wie Stary Dwor, Lagowietz, Lutol Suchy (wo wir die Strasse 92 passieren), Chosissevo und Dabrowka (ehemals Gründwald) in Richtung Südosten. Unser Garmin 276C ist uns mit der etwas älteren Europasoftware von 2012 eine grosse Hilfe, weil hier alle, auch die kleinsten Strassen vorhanden sind. Sowohl die ADAC-, wie auch die RKH-Karte, die wir nur digital haben, sind mit ihrem eher groben Massstab nicht ganz ausreichend.

In [Nowy Tomysi](#) besuchen wir das hochinteressante Flecht- und Hopfenmuseum.

Der Ort ist ein Zentrum der Flechtkunst und es wird hier eine unvorstellbare Vielfalt von geflochtenen Gegenständen gezeigt, von einfachen Körben über ganz spezielle Ausführungen für alle denkbaren Zwecke bis zum Kindersitz für Fahrräder, Sesseln, Liegen, Tischen, diversen Deko- Gegenständen bis zu einem ausgewachsenen Pferd und einem geflochtenen Trabbi. Am Ausgang gibt es dann noch einen geflochtenen Iglu, der Hauptattraktion auf dem Flechtfestival 2008 gewesen ist.



Poznan Stary Rynek, der Rathausplatz.

Beeindruckt fahren wir weiter nach **Poznan** (Posen), vermeiden die inzwischen gebührenpflichtige Strasse 5 und gelangen über die 307 direkt durchs Zentrum zum am Ostrand der Stadt gelegenen Campingplatz Malta. 100 ZL (25€) kostet die Nacht hier, wir zahlen als ADAC-Mitglieder 90. Wir bekommen einen gut dimensionierten Stellplatz, durch Hecken getrennt von Wohnmobilen aus vielen Ländern, worunter sich auch eine Gruppe aus Norwegen mit 6 Fahrzeugen befindet.



Rathaus, wo die 2 Ziegenböcke erscheinen

07.07.2014, Montag

Nicht umsonst hatte ich an der Rezeption gefragt wie man die Tickets für die Strassenbahn kaufen kann. Gestern erwähnte die junge Frau dort einen Automaten an der Haltestelle, die heutige meinte auf erneute Nachfrage dass es dort einen Kiosk geben würde. Den hätten wir wohl nur schwerlich gefunden, wenn uns nicht eine hübsche junge Frau geholfen hätte. Sie hatte die selbe Strecke zu fahren und begleitete uns bis kurz vor den *Stary Rynek*, dem Rathausplatz.



Wunderbar ist die im Krieg stark zerstörte Altstadt wieder aufgebaut. Der Platz ist umgeben von farblich schön gestalteten Bürgerhäusern neben dem Rathaus im Renaissance Stil aus dem 16. Jh., über dessen Uhr täglich um 12 Uhr zwei Ziegenböcke heraustraten und ihre Hörner 12 mal gegeneinander stossen. Klar, dass wir uns dieses Spektakel, zusammen mit vielen anderen Touristen, ansehen. Kurz danach essen wir in einem Lokal auf dem Platz, links neben der Touristeninformation.

Die junge Bedienung, 20 Jahr alt, wie sie mir verrät, empfiehlt *Bigos*, das polnische Nationalgericht, das mir sehr gut schmeckt. Hier die Beschreibung des Gerichts aus Wikipedia:

Bigos ist ein polnischer Krauttopf. Es ist ein traditionelles Eintopfgericht, das aus gedünstetem Sauerkraut mit verschiedenen Fleisch- und Wurstsorten sowie weiteren variierenden Zutaten besteht. Als Inbegriff der klassischen polnischen Küche angesehen, gilt es vor allem in Polen als Nationalgericht, ist darüber hinaus aus historischen Gründen aber auch in Litauen, Weißrussland und der (vor allem westlichen) Ukraine fester Bestandteil der dortigen Küchen.

Bärbel entscheidet sich für die Teigtaschen, die eher etwas flau im Geschmack sind. Vor dem Ziegenbockauftritt haben wir natürlich noch einige weitere Sehenswürdigkeiten angesteuert, wie z.B. die Stanislauskirche mit ihrer überaus üppigen Barockausstattung.



Auf dem Rückweg sehen wir uns noch die erste Kathedrale Polens aus dem 10. Jh. an, die auf einer Insel zwischen Warta und Cybina errichtet wurde (Bild).

Über all diese Bauwerke gibt es natürlich viel zu erzählen, hier in unseren Reisenotizen, ist aber leider kein Platz dafür.

Als wir zurück beim Auto sind, läuft unten Wasser heraus: Am Wasserhahn in der Küche gibt es wieder eine Undichtigkeit, das gleiche Problem wie 2013, das ich auf dem Stellplatz in Berlin-Nord repariert habe.

Es ist wieder die Anschlussstülle für den Schlauch, die im Hahn nur einen kleinen Gummiring hat. Ich klebe die Tülle nun zusätzlich mit Silikon ein, dazu brauche ich aber einige Zeit, weil alle Teile trocken sein müssen. Abends regnet es noch heftig, dabei kommt etwas Wasser zum Schlafzimmerfenster herein. Es gibt wieder etwas zu tun für mich!



08.07.2014, Dienstag

Heute wird die Nationalelf gegen Brasilien in der WM spielen, um 22 Uhr fängt die Übertragung an. Viele Camper fahren weiter, wir auch. Nächstes Ziel ist Gniezno. Es dauert nicht lange bis unser ViaToll- Kästchen zum ersten Mal piept, obwohl uns keine Messbrücke über der Strasse aufgefallen ist.

Unser kleiner See bei Iwno

Es handelt sich bei der 92 nicht um eine richtige Schnellstrasse, sie führt ja auch mitten durch Orte hindurch, trotzdem ist hier Maut fällig, schon etwas komisch.

Ich weiss, dass pro Kilometer ca. 0,10 € für unseren JackyBlue fällig sind, nicht allzu teuer. Nach 6 Kilometern gibt es einen LIDL, Bärbel kann die Angebote aus der griechischen Woche kaufen, woraus uns einige Sachen gut gefallen.

Bald sind wir am kleinen, aber malerischen See von **Iwno** an der 434, auf der wir morgen weiter nach Gniezno, der ersten polnischen Hauptstadt, fahren wollen. Der See ist dicht von Bäumen umgeben, das Wasser ist ziemlich braun, ein Badesee ist das nicht, aber baden wollen wir ja auch nicht unbedingt.

Wir lernen hier am Nachmittag ein junges Paar kennen, wovon die Frau (ich weiss den Namen leider nicht) ehemals Deutschlehrerin war, wo sie nur 500 Euro/Monat verdiente und deshalb heute als Buchhalterin arbeitet. Der Partner war auch vorher Lehrer, ist heute bei einer Behörde und verdient dort 700 Euro. Später ist die Frau noch mal zurück gekommen und hat uns 2 Gläser mit Bigos gebracht, das ihre Mutter gekocht hat, einfach total rührend.

Wir empfangen den Norddeutschen Rundfunk auf Mittelwelle 828 KHz, wo ab 22 Uhr das Fussballspiel der WM übertragen wird. Um 22.30 Uhr steht es unglaublich 5:0 für Deutschland. Die Brasilianer seien in einer Art Schockstarre, sagt der Reporter. Als es dann am Ende 7:1 für Deutschland steht, sind auch wir, obwohl keine Fussballfans, begeistert.

09.07.2014, Mittwoch

Schon morgens rücken etliche Angler am See an, die von uns kaum Notiz nehmen und uns auch nicht stören. Nach dem Frühstück baue ich die Spüle-Herd-Kombination aus, was innerhalb von 5 Minuten zu machen ist. Wie einer Vorsehung folgend, habe ich zwei flexible Schläuche mitgenommen, die ich aus einem undichten Wasserhahn ausgebaut hatte, bevor er in den Müll wanderte. Einer davon passt genau in den Hahn, wo ich ihn zusätzlich mit Silikon einsetze. Morgen gebe ich Druck drauf.

Wir entschliessen uns, auch heute noch am See stehen zu bleiben. Ab und zu kommt die Sonne heraus, sodass ich das externe Solarpanel (80 W) ankleben kann. 3 A bringt es im Moment, insgesamt lade ich 6,6 A bei Sonne. Nachmittags gibt es immer wieder heftige Regenfälle, anschliessend scheint auch wieder die Sonne. Später gewittert es auch, was auch für morgen vorhergesagt wird. Um das Schlafzimmerfenster provisorisch abzudichten, hole ich die 3 m- Leiter raus und umklebe das Fenster mit dem breiten silbernen Klebeband. Die Leiter ist wirklich prima.



Freilichtmuseum am Lednici-See

10.07.2014, Freitag

Das Wetter ist besser als vorhergesagt, es wird wohl erst nachmittags regnen. Hole noch mal die Leiter raus und fette eine Schiene am Lüfter im Bad, für die Schwergängigkeit scheint aber der Antrieb verantwortlich zu sein. Das Fenster bekommt noch 2 Klebestreifen mehr, es war aber dicht während der Nacht. Dann klemme ich mal versuchsweise das Wasser in der Küche an, alles ist dicht, hurra! Auf der kleinen Nebenstrasse 434 kommen wir zum

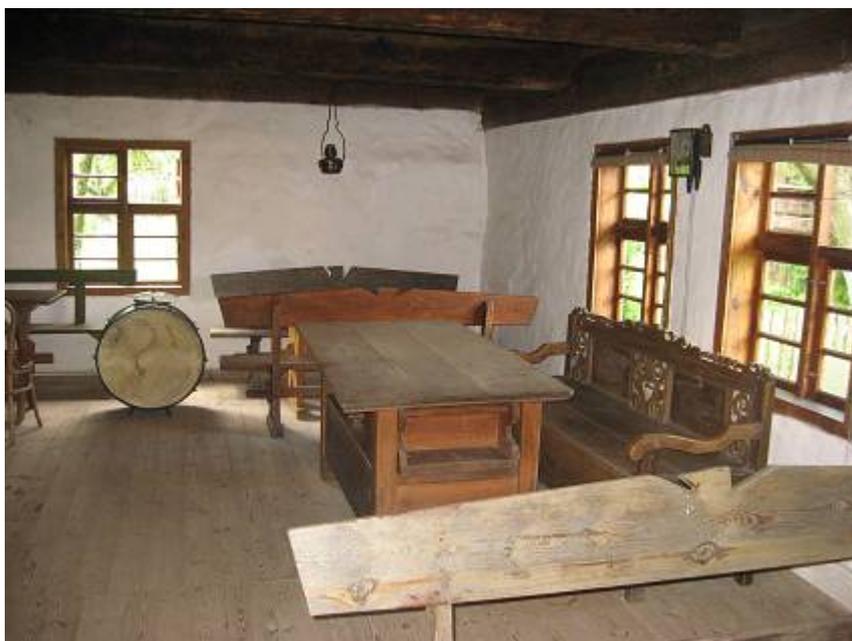


Von Deutschen erbautes Haus

Hier hat man ein ganzes Dorf aus dem 19. Jh. inklusive Kirche und Kneipe aufgebaut, die Gebäude alle am Originalplatz ab- und hier wieder aufgebaut. Sehr schön kann man hier die Unterschiede in der Einrichtung sehen, je nachdem, wie viel Geld vorhanden war.

Auch das Haus eines reichen Bauern ist ausgestellt. Die allerältesten Häuser nennt Bärbel *Kompakthäuser*, weil Mensch und Vieh auf engstem Raum zusammen lebten. Wenn man hineinkommt, ist rechts der Stall, links der Wohnbereich.

Das ergab natürlich auch ein gutes Verhältnis zu den Tieren und hatte noch nichts mit der heutigen Massentierhaltung zu tun. In den meisten Häusern schlafen Mann und Frau in getrennten Betten, aber einmal gibt es ein schmales Doppelbett. Als ich andeute, dass es etwas schmal ist, zeigt mir die Wärterin, dass es ausziehbar ist. Ganz modern! Interessant fanden wir u.a. auch eine Art Geh- Lerngerät für Kleinkinder: An einer drehbaren senkrechten Stange ist ca. 60 cm von unten ein waagerechter Ring befestigt, in dem das Kind steht, sich an ihm festhalten kann und so das Laufen lernt.



Einfache schöne Einrichtung

Wir machen noch einen kleinen Ausflug bis zu der ältesten Holzkirche Polens, wollten eigentlich auch noch bis Gniezno fahren, drehen dann aber wegen anziehender Gewitter um und bleiben für die Nacht auf dem Museumsparkplatz stehen.

Kurz vor 19 Uhr kommen zwei Wachleute und teilen uns mit, dass sie den Platz nun schließen werden und wir hier nicht übernachten dürfen. Ohjeh, das hatte ich schon befürchtet, als ich bei der Einfahrt eine Kette gesehen hatte.

Wir diskutieren eine Weile und erhalten dann die Genehmigung, ausnahmsweise eine Nacht stehen zu bleiben. Vorher vergewissern sich die Beiden, dass wir auch eine Bordtoilette haben. Anscheinend haben andere Camper vorher auch schon mal die nahen Büsche benutzt.

11.07.2014, Freitag

Bärbel hatte in der Nacht sehr unter Mücken zu leiden, wacht oft auf und jagt mittels Taschenlampe und Fliegenfänger. Mich lassen die Stecher in Ruhe, ich erwache aber öfter durch Bärbels Jagdeifer.

Bald sind wir in **Gniezno** (Gnesen), wo der bisherige 24 h Parkplatz nicht mehr existiert. Ein neuer Platz vorn an der Hauptstrasse, auch für TIR, d.h. Güterfernverkehr, ist laut und voll. Wir parken auf einem Platz gegenüber dem früheren, der aber leider nur bis 19 Uhr offen ist.



Gniezno, Kathedrale

Zur wundervollen Kathedrale ist es nicht weit.

Der heutige, im Kern gotische Backsteinbau wurde ab 1342 unter Erzbischof Bogoria Skotnicki errichtet und 1390 fertig.

Wir können uns nicht viele Einzelheiten aus den vielen Kirchen merken, die wir besichtigen, aber der prachtvolle Hochaltar mit seinen gedrehten Säulen und dem Reliquiar des heiligen Adalbert wird uns wohl im Kopf bleiben, genauso, wie die wundervolle romanische Bronzetür in einem Vestibül an der Südseite, das Szenen aus dem Leben des heiligen Adalbert auf 18 Bildtafeln

zeigt. Sie wurde ca. 1175 geschaffen.

Für uns ist es kaum vorstellbar, dass man damals bereits technisch imstande war, ein solches Kunstwerk in Metall zu formen. Auch auf einen der beiden, je 66 m hohen Türme steigen wir und haben dann eine schöne Sicht über die Stadt, in der wir anschliessend umherlaufen. Uns fällt auf, dass es Unmengen von Eis-Läden gibt und dass die Frauen hier, wie überhaupt überall in Polen, entweder sehr luftige Röcke über kurzem Unterrock tragen, oder, auch sehr verbreitet, extrem kurze Hotpants. In einem Schuhladen finden wir luftige Slipper der deutschen Marke Rieker für mich.



Brücke über die Brda mit Seiltänzer über dem Kahn

Nach relativ ruhigen Tagen wollen wir heute etwas aktiver sein und fahren deshalb gleich weiter nach **Bydgoszcz** (Bromberg), gesprochen *Bit-gosch*.

Erst geht es zu LIDL, dann zum 24h-Parkplatz neben der modernen Oper. Der Platz stellt sich als schön gelegen, aber relativ laut heraus. Bald sind wir auf der Brücke über die Brda und bewundern den metallenen Seiltänzer, der über der Flussmitte balanciert (Bild). Die kurze Strasse ist gesäumt von Andenkenläden, Restaurants und Biergärten und führt uns direkt auf den Marktplatz mit seinem

Rathaus, dem Denkmal für 20000 durch Nationalsozialisten gestorbenen Bürger der Stadt und der Kathedrale. Wir laufen eine Weile umher, finden die Stadt sehr schön und ansprechend, fühlen uns gleich wohl hier.



Die grosse Waffel (Grofy) mit viel Sahne und Früchten

Am Nachmittag sündigen wir etwas: Kaufen uns eine grosse Waffel (Grofy) mit Schlag-Sahne und Früchten.

Die Krönung zum Schluss unserer Tour bildet eine kleine Schiffstour auf der Brda, die östlich von hier in die Weichsel mündet. Der Kapitän spricht deutsch und erzählt uns dass er früher viel in Deutschland mit Schiffen unterwegs war, nicht aber auf der Donau.

Hinter uns sitzen zwei ältere Damen, von denen eine gut deutsch spricht und über die Zeit der deutschen Besetzung und Gräueltaten berichtet, sehr ergreifend.

12.07.2014, Samstag

Leider hat es nachts schon wieder angefangen zu regnen. Wir verzichten auf eine weitere Fahrt mit dem Schiff, die wir eigentlich heute unternehmen wollten.

Nach dem Mittagessen fahren wir weiter und es kommt, fast habe ich es erwartet, zu einer Auseinandersetzung mit dem Parkwächter von heute wegen der Parkgebühr. Ich meine, ich müsste 30 ZL zahlen, er besteht auf 50, deutet immer auf einen Text auf seiner Preisliste, dich ich nicht lesen kann. Na gut, auch 50 ZL sind nur ca. 12 €, so viel kosten manche Stellplätze auch. Ich bin sicher, dass er mich besch.....will, verderbe ihm aber den Spass mit dem Verlangen nach einer Quittung, was soll ich mich wegen 5 € Unterschied herumstreiten?



Rathaus von Thorn

Bald sind wir in **Torun** (Thorn).

In die schöne Altstadt ist es nicht weit, nach einigen Hundert Metern sind wir am grossen Altmarkt mit seinem wunderschönen grossen Rathaus, errichtet in Backsteingotik, wie viele Häuser in diesem Land. Der viereckige Turm ist 46 m hoch und könnte auch bestiegen werden.

An der südöstlichen Ecke steht ein Denkmal für Nikolaus Kopernikus, dem berühmten Astronomen, der hier geboren wurde. Morgen wollen wir noch ins Kopernikus-Museum, das in seinem Geburtshaus eingerichtet wurde.

In der Stadt gibt es sehr viel zu sehen, wobei der besondere Reiz wohl auch im wunderschönen Gesamtbild besteht, das die prachtvollen Bürgerhäuser bilden. Man kann durch alle Strassen bummeln und findet überall tolle Häuser zum Ansehen und fotografieren, was meistens nicht so einfach ist, weil die wenigsten Gebäude frei genug stehen.



Das alte Festungsschloss von Thorn

Wir sind begeistert von der Stadt und lassen uns am Ende unserer Tour noch einen Apfelkuchen mit Sahne und Eis schmecken, schräg gegenüber der Marienkirche, deren Doppelturm den gesamten Platz überragt.

13.07.2014, Sonntag

Wir haben gut geschlafen und ziehen gegen 9 Uhr noch einmal in die Stadt, allerdings ist es nicht sonnig, wie erwartet, aber trocken. Wir sehen uns noch den schiefen Turm an, der dadurch schief sein soll dass die zwei Brüder, die ihn errichteten, nicht miteinander sprachen und so die Richtung beim Bau nicht abstimmen konnten. Na, wer's glaubt...

Im Geburtshaus von Nikolaus Kopernikus sehen wir uns das Museum an, auf das wir allerdings besser verzichtet hätten. Es sind kaum Exponate aus seiner Zeit, sondern mehr Dinge aus späteren Jahrhunderten, die auf ihn Bezug nehmen.

Wir hatten von dem gut erhaltenen Zentrum von **Chelmno** gelesen und fahren nun dorthin. Die sogenannte Schnellstrasse 91 lässt bald unsere ViaToll-Box wieder *piepsen*, was dazu führen wird, dass wir bis zum Ziel rund 4 € zahlen müssen.



Chelmno Gotik- und Renaissance- Rathaus

Das Zentrum ist sehr hübsch. Auf dem Markt mit seinem interessanten hellen Gotik- und Renaissance- Rathaus findet gerade ein Markt statt, wo wir uns ein Schmalzbrot kaufen, uns zwar der Sünde bewusst sind, aber nicht widerstehen können.

Polnische Wurst kaufen wir aber nicht, wenn sie auch verlockend aussieht.

Wieder ziehen wir durch die Stadt, bewundern die alten Bürgerhäuser, oft in Backsteingotik errichtet, schlendern bis an die Stadtmauer.

Dort trinken wir gemütlich ein Bier und wandern dann langsam entlang der fast vollständig erhaltenen Stadtmauer in Richtung Parkplatz. Beim östlichen Graudenzener Tor finden wir einen Miniaturenpark mit den Modellen bedeutender Burgen des Deutschen Ordens.

Dieser wurde 1190 als Krankenpflegeorden gegründet, aber 8 Jahre später in einen Ritterorden umgewandelt. 1230 wurde ihm im Vertrag von Krischwitz *auf ewige Zeit* das Kulmer (Chelмно) Land zugesprochen. Aus dieser Zeit gibt es noch etliche grandiose Burgen.



Grudziadz, Backstein- Speicherbauten aus dem 14. Jh.

14.07.2014, Montag

Wir starten Richtung Kwidzyn (Marienwerder), machen aber noch einen Zwischenstopp in **Grudziadz** (Graudenz), wo wir an der Weichsel parken, direkt unter den eindrucksvollen Backstein- Speicherbauten aus dem 14. Jh, die in die Stadtmauer integriert waren. Nach einem Brand 1903 wurde ein Tor eingebaut, durch das wir direkt auf den kleinen Marktplatz kommen, leider gerade eine Baustelle weil neue Strassenbahnschienen verlegt werden.



Grudziadz, Marktplatz in Renovierung

In dieser Stadt sind viele neuere Häuser anstelle nicht mehr vorhandener alter integriert, so dass das Gesamtbild etwas unruhig wirkt. Zurück am Ufer lernen wir eine Familie kennen, Mutter und 3 Töchter. Eine ist besonders hübsch und sehr schlank, sie arbeitet in Berlin in der Gastronomie. Von ihnen erfahren wir viel über das derzeitige Leben in ihrem Land.

Bald sind wir in **Kwidzyn** (Marienwerder) und stehen vor dem grossen Komplex von zusammengebaute Kathedrale und Ordensburg.

Wir haben Glück und lernen einen Mann kennen, der hier als Fremdenführer arbeitet und uns alles ausführlich erklärt. Eigentlich ist die Kirche Montags geschlossen, wie auch die Museen. Wir steigen sogar bis ins Dachgebälk des Hauptschiffs auf, wo sich Schiessscharten befinden, weil die Kirche als Wehrkirche ausgelegt war, und erhalten, ausführliche Informationen zur Geschichte.



Marienwerder, rechts Bischöfe



15.07.2014, Dienstag

Eigentlich wollten wir nun weiter Richtung Osten fahren, ändern aber unseren Plan, um am Wochenende bei der Marienburg zu sein, wo unsere neuen Bekannten bei den Mittelaltervorführungen mitspielen.

Erstes Ziel heute ist der *Oberlandkanal*, der von **Elblag** nach **Ostróda** führt. Dieser Kanal ist einzigartig in Europa und wurde 1860 nach einer Bauzeit von 16 Jahren fertiggestellt. Kernstück sind 5 Schiefe Ebenen, wo die Schiffe von einem Transportgestell aufgenommen werden und dann mittels Wasserkraft über Seilzüge die Hügel hinab- oder hinauf gezogen werden.

Um an einen bestimmten Platz am Kanal zu kommen, fahren wir vorerst auf Nebenstrassen, die unsere Software für gut befindet, die sich aber öfter als stark ausgebeesserte ruppige, oder auch Kopfsteinstrassen entpuppen.

Fast immer sind die engen Strassen von mächtigen alten Bäumen gesäumt und bei Gegenverkehr geht es oft recht eng her. Die Ränder sind stark wellig und ich muss schon sehr aufpassen, um JackyBlue auf dem richtigen Weg zu halten.

Lästig sind die zahlreichen Umleitungen, wobei einige kaum sinnvoll sind, wie wir feststellen, als wir eine solche einfach ignorieren, so wie Einheimische es auch häufig machen.

Als wir den Test machen, ist lediglich eine Baukolonne mit leichten Arbeiten an den Fahrbahnändern beschäftigt und hat einfach die Strasse gesperrt, statt z.B. eine Ampel- oder sonstige Regelung zu installieren.

Wir sind jetzt in Masuren, die Landschaft hat sich geändert, ist hügelig, die Felder sind, wohl auch durch die Landschaftsstruktur bedingt, kleiner als bisher, werden durch Baum- oder Buschreihen begrenzt. Oft passieren wir kleine Seen, die durchweg von Schilfgürteln eingefasst und nicht zugänglich sind.

Wir kommen durch kleine Dörfer, eher Anhäufungen von Einzelgehöften, wo sich die Gebäude noch vorwiegend grau in grau darstellen, sehen auch Vieh, hauptsächlich Kühe. Uns gefällt es hier, sehr spricht uns diese Landschaft an.

Als wir den vorgesehenen Platz am Kanal erreichen, ist dann die Enttäuschung gross: Kein Wasser ist zu sehen, dafür üppiger Bewuchs, der das Kanalbett ausfüllt. Was ist hier denn los? Eine Motorradgruppe aus dem Vogtland, die auf dem Parkplatz pausiert, klärt uns dann auf: Schon seit 2011 wird der gesamte Kanal mit EU-Mitteln restauriert, alles wird erneuert oder repariert, was wohl noch ein paar Jahre dauern wird.



Immerhin können wir an der Baustelle die Umladestation, die Transportgestelle für die Schiffe und auch die Station besichtigen, in der mittels Wasserkraft über ein grosses Schaufelrad der Antrieb erfolgte.

Baustelle Oberlandkanal. Deutlich sichtbar ist die Schräge, die mittels Transportgestellen auf Schienen überwunden wird. Unteres Bild: Transportgestelle für die Schiffe



Die Gestelle, auf die die Schiffe zum Transport aufgesetzt werden

Wir fahren weiter, steuern nun das Frische Haff an, eine Wasserfläche, die durch eine schmale Landzunge, der Frischen Nehrung (*frisch* kommt von *friesisch*), von der Ostsee getrennt wird.

Mitten durch das Frische Haff verläuft die Grenze zu Russland, unglücklicherweise ist dadurch die einzige Zufahrt für Schiffe auf russischem Gebiet, das Haff praktisch abgeschnitten. Auf polnischer Seite denkt man schon länger an einen direkten Kanal zur Ostsee nach, hier soll es aber wegen der Abklärung möglicher ökologischer Folgen noch keine Entscheidung gegeben haben.



Frombork (Frauenburg) ist das erste Ziel, wo wir durch eine wirklich riesige sehr schöne Kathedrale überrascht werden. Wir bestaunen sie von aussen, wo besonders die spitzen kleinen Türme und der mächtige Giebel mit seinen gotischen Verzierungen imponieren.

Frombork, Kathedrale, vorn der kleine Hafen mit unserem Lokal, links

Um 16.30 war Kassenschluss, wir bleiben also draussen.

In einem mächtigen Turm an der Umfassungsmauer ist das Planetarium untergebracht, das zwar auch schon geschlossen hat, wo wir aber mit einer jungen Frau ins Gespräch kommen, die hier Führungen macht.

Als ich frage warum so früh geschlossen wird, erklärt sie dass zu wenig Besucher kommen, es wäre nicht kostendeckend. Wir sprechen auch über das Geburtshaus, heute Museum, von Nikolaus Kopernikus in Torún, was sie genauso schlecht findet, wie ich.

Unten am kleinen Hafen gibt es mehrere Parkplätze, die wohl auch mal kostenlos waren, heute steht „platy“ auf dem Parkschild, was *Gebühr* bedeutet. Wir laufen eine Weile auf der Mole umher und entdecken dann ein nettes kleines Lokal, in dem der Besitzer gut deutsch spricht. Wir essen Zander, je einen ganzen Fisch von 320 Gramm, der ganz hervorragend schmeckt.

16.07.2014, Mittwoch

Die Nacht auf unserem Parkplatz war ruhig. Gegen 9 Uhr kommt eine Frau von der Stadtverwaltung und kassiert eine Parkgebühr, die durchaus verhandelbar ist. 12,50 ZI für 4 Stunden sollen wir zahlen, könnten aber den ganzen Tag und auch die Nacht stehen bleiben, kein Problem. Klar dass wir das machen, wir wollen ja vielleicht noch einmal zum Zanderessen gehen. Es wird ein fauler Tag: Wir laufen umher, unterhalten uns mit der Besatzung anderer Wohnmobile auf dem Parkplatz, ein Paar ist aus Fürth, das andere aus Erlangen, später kommt noch ein Fahrzeug aus Freiburg dazu. Abends sitzen wir wieder in dem Lokal am kleinen Hafen, beobachten die Fischerboote und lassen uns noch einmal einen Zander schmecken.

Wie es weiter geht mit unserer schönen Reise könnt ihr dann bald auch wieder hier lesen...